



# Interviews

**Datum: 01. November 2023**

**Interview mit Kai Sauer, Botschafter Finnlands in Deutschland**

**Dirk Müller:** Irgendwie verstörend, erschreckend wird das vielleicht für viele in Deutschland gewirkt haben, als Boris Pistorius an diesem Wochenende offen und öffentlich vor Kriegsgefahr warnte. Im Deutschlandfunk hat er das gestern noch einmal ausführlich begründet. Der Konflikt im Nahen Osten eben, der Krieg gegen die Ukraine vor allem, das sollte auch in Deutschland Konsequenzen haben. Wir müssen kriegstüchtig werden, sagt der Verteidigungsminister. Der russische Überfall auf die Ukraine und die Unberechenbarkeit von Wladimir Putin, zahlreiche Beobachter sehen darin seit längerem schon ein mögliches Szenario, das auch unmittelbar auf Europa übergreifen könnte. Am Telefon ist nun der Botschafter Finnlands in Deutschland, Kai Sauer, zuvor Staatssekretär im finnischen Außenministerium in Helsinki, einen schönen guten Morgen.

**Kai Sauer:** Guten Morgen, Herr Müller.

**Müller:** Herr Sauer, haben Sie Angst vor einem Angriff?

**Sauer:** Ja, also die Aussagen von Minister Pistorius haben mich eigentlich daran erinnert, an die Aussagen, nachdem wir im Anschluss des russischen Angriffs auf Georgien 2008 und auch auf die Krim 2014 auf den Schlummerknopf gedrückt haben, anstatt den Alarm zu hören. Also, ich finde, es war schon eine angemessene Aussage.

**Müller:** Wer hat da auf den Schlummerknopf gedrückt? Die Deutschen oder auch die Finnen?

**Sauer:** Nein, ich glaube, das war eine kollektive, vielleicht Nichtwahrnehmung der Bedrohung und der Situation.

**Müller:** Das war auch in Helsinki so?

**Sauer:** Ja, also, wir haben uns ja kollektiv beraten in der EU. Damals waren wir noch keine NATO-Mitglieder und, ja, jetzt im Nachhinein hätte man das vielleicht ein bisschen anders handeln sollen.

**Müller:** Das heißt also, die russische Offensive, die russische Aggression, wie auch immer, war auch bei Ihnen in Finnland in den 10er Jahren nicht wirklich auf der Agenda?

**Sauer:** Na, doch. Also, das würde ich nicht sagen. Aber der gegenwärtige russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat uns ja jetzt auch darauf aufmerksam gemacht, dass man europaweit in der Herstellung und auch Versorgungssicherheit des Rüstungsmaterials investieren muss. Und, ja, daran arbeiten jetzt alle. Aber irgendjemand muss ja auch in der Lage sein, dieses Material zu benutzen und lieber mit Überzeugung. Und ich glaube, darauf hat Minister Pistorius auch hingewiesen.

**Müller:** Er hat ja jetzt von der deutschen Rolle gesprochen. Sie sind der finnische Botschafter. Sie kennen die Situation in Ihrem Land sehr, sehr gut. Sie haben, wenn wir das richtig jetzt hier notiert haben, 1 300 km Grenze zu Russland. Das ist ja nicht neu. Da sind viele immer überrascht. Insgesamt sind es noch einmal 1 000 km, die dazukommen. Das sind dann Lettland, Litauen, Estland, Polen und auch Norwegen, also rund 2 300 km. Diese Länder, das denken jedenfalls viele auch in Deutschland, hatten doch immer diese potenzielle russische Gefahr viel, viel näher gespürt, wahrgenommen, empfunden, wie auch immer begründet, als das in Deutschland der Fall war. Ist das bei Ihnen tatsächlich so gewesen?

**Sauer:** Ja, das kann man wohl sagen. Also, nach dem Kalten Krieg hat sich Finnland vielleicht ein bisschen anders verhalten als die meisten Länder. Wir haben unsere Verteidigungsvermögen nicht abgebaut, ganz im Gegenteil. Wir haben es gestärkt und dies eben auch sehr stark bezogen auf unsere geografische Lage. Und dazu kann man vielleicht auch noch erwähnen, dass wir noch die allgemeine Wehrpflicht haben. Also, so ca. 70 Prozent der Bevölkerung oder der Männer, die führen das durch. Im Jahr werden ca. 20 000, 22 000 ausgebildet. Und das bedeutet natürlich,

dass man auch eine sehr, sehr starke Reserve hat. Die Kriegsstärke bei uns liegt bei 280 000 bei einer Bevölkerung von 5,5 Millionen und die Gesamtreserve bei 900 000. Das ist eine sehr große Zahl in Europa.

**Müller:** Ja.

**Sauer:** Und dazu noch, das möchte ich noch hinzufügen, die Verteidigungsmentalität oder das Bewusstsein ist auch sehr, sehr ausgeprägt.

**Müller:** Und trotzdem werden sich jetzt viele fragen, Herr Sauer, die Frage jetzt dann an Sie: Wie kommt dann Finnland auf die Idee, gerade in diesem Jahr in die NATO einzutreten und nicht schon viel, viel, viel früher?

**Sauer:** Ja, na, das ist ja ganz klar. Das war die Auswirkung des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Das hat bei uns diesen Prozess ausgelöst, wo wir unser Sicherheitsumfeld neu bewerten haben müssen. Und daraufhin folgte dann die Bewerbung an die NATO-Mitgliedschaft.

**Müller:** Sind sie jetzt sicherer, weil sie in der NATO sind? Gibt es NATO-Truppen beispielsweise, die jetzt nach Finnland gekommen sind, um sie zusätzlich zu schützen?

**Sauer:** Nein – nein. Aber Sicherheit beziehen wir natürlich durch den NATO-Vertrag und den Artikel 5. Also Truppen – wir haben Übungen, eigentlich, ja, die Anzahl der Übungen mit NATO-Staaten hat sehr stark zugenommen. Das war besonders der Fall jetzt während der Antrittsphase. Aber jetzt permanente Truppen haben wir nicht, nein.

**Müller:** Und das ist auch nicht im Gespräch? Ich frage das, weil wir gestern darüber auch mit Boris Pistorius gesprochen haben. Dort geht es um die deutsche Brigade im Baltikum, also in Litauen. Da sind immerhin 4 000 Soldaten aus Deutschland – Soldatinnen – im Gespräch ab 2025/2026. Das ist eben noch eine Projektion, noch nicht

ganz klar konkretisiert. Gibt es solche Gespräche auch mit Ihrer Regierung in Helsinki?

**Sauer:** Na ja, wie ich eben sagte, wir haben ja ein sehr starkes finnisches Verteidigungsvermögen. Und daraufhin ist der Bedarf von fremden Truppen ja nicht so stark.

**Müller:** Also, es gibt keine Anfrage von ihnen?

**Sauer:** Wir haben dazu auch noch eine neue Regierung und die befasst sich gegenwärtig damit, einen Bericht zur Außen- und Sicherheitspolitik zu gestalten. Der Bericht wird im Laufe des Frühjahres fertig. Und da werden dann die finnischen genauen Positionen zu erkennen sein.

**Müller:** Also, der Ukraine-Krieg, das ist das auslösende Moment gewesen bei ihnen, eben zur NATO beizutreten. Das haben Sie gerade ja noch einmal gesagt. Jetzt haben die Beobachter in Brüssel den Eindruck, dass die Solidarität mit Kiew bröckelt, namentlich Slowakei und Polen, die die Unterstützung, die Solidarität jetzt infrage stellen. Macht Ihnen das Sorge?

**Sauer:** Ja, Solidarität sehen wir natürlich als einen Grundbestandteil des Verbündnisses. Und als wir uns zu der NATO-Mitgliedschaft beworben haben, haben wir auch betont, dass wir ein 360-Grad-Mitglied sein werden. Und das erwarten wir natürlich auch von den anderen Bündnismitgliedern.

**Müller:** Also, sehen Sie, dass diese Unterstützung für die Ukraine bröckelt? Oder können sie sich das leisten, wenn die Slowakei und Polen ausscheren?

**Sauer:** Ja, ich würde mal sagen, wir müssen jetzt Durchhaltevermögen zeigen. Und das wird dann in internen Gesprächen geklärt.

**Müller:** Kai Sauer war das, bei uns heute Morgen im Deutschlandfunk, der finnische Botschafter in Deutschland, danke für das Gespräch, auf Wiederhören nach Berlin.

**Sauer:** Wiederhören.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*